© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ascalaphus proavus aus der Rheinischen Braunkohle.

Von

Dr. med. *H. A. Hagen.*

Fig. XXV.

Long. corp. 17 mill.; Long. antenn. 20 mill.
Long. alae sup. 31 mill.; Long. alae infer. 30 mill.
Latit. „ „ 6 „ ; Latit. „ „ 5 „

Das Thier ist grossentheils wunderschön erhalten; dabei liegen Theile eines zweiten, wovon nämlich ein Fühler deutlich erkannt wird. Der Kopf ist zerdrückt und undeutlich, die Mundtheile gleichfalls, wenn man einen ovalen Fleck vor dem Kopfe dafür halten kann. Nach dem zerdrückten Umriss zu urtheilen ist der Kopf kleiner als gewöhnlich. Die Fühler entspringen nahe beisammen, sind lang und dünn (zwei Drittel des Oberflügels) und enden in eine Birn-förmig breit gedrückte Keule: vor derselben sind die abgesetzten, gegen die Spitze leicht erweiterten Glieder deutlich sichtbar. Der Thorax ist zerdrückt; er war lang und schwarz behaart, wie die unter dem rechten Oberflügel liegenden Haare beweisen. Von den Füssen ist der rechte Vorderfuss mit der Endklaue sichtbar, aber undeutlich. Der Leib ist halb so lang als die Flügel, cylindrisch, gleich breit (2 Mill.) und endet stumpf. Die Flügel sind sehr schön, der rechte Ober- und linke Unterflügel ganz, die beiden andern beinahe durchweg im Geäder deutlich. Der Oberflügel ist lang und schmal, fünf mal länger als breit, der Vorderrand gerade, die Spitze stumpf gerundet, der Hinterrand an der Basis stark eingezogen — ohne Zahn oder Hervorragung — dann langsam erweitert, so dass der Flügel in der Mitte seine grösste Breite hat, gegen die Spitze wieder abnehmend. Subcosta und Mediana sind kräftig und laufen der Costa nahe und parallel bis zur Spitze, vereinigen sich unter dem Pterostigma und haben keine Queradern zwischen sich; im Costal-Raum eine Reihe einfacher Queradern. Das Pterostigma ist gross, trapezoidal, ungefärbt, mit drei feinen Aederchen versehen. Die Submediana entfernt sich gleichmässig von der Mediana, ist zuerst gerade, und geht dann leicht gekrümmt etwas hinter der Mitte zum Hinterrande. Ihr nahe und parallel läuft die Postcosta; im ersten Drittel giebt sie einen kurzen geraden Ast zum Hinterrande ab und ist daselbst etwas nach unten gebogen, so dass sie einen stumpfen Winkel bildet. Von dem kurzen, geraden Ast begiebt sich ein rücklaufender Zweig gerade gegen die Basis hin und kurz vor ihr zum Hinterrande. Das Geäder ist einfach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

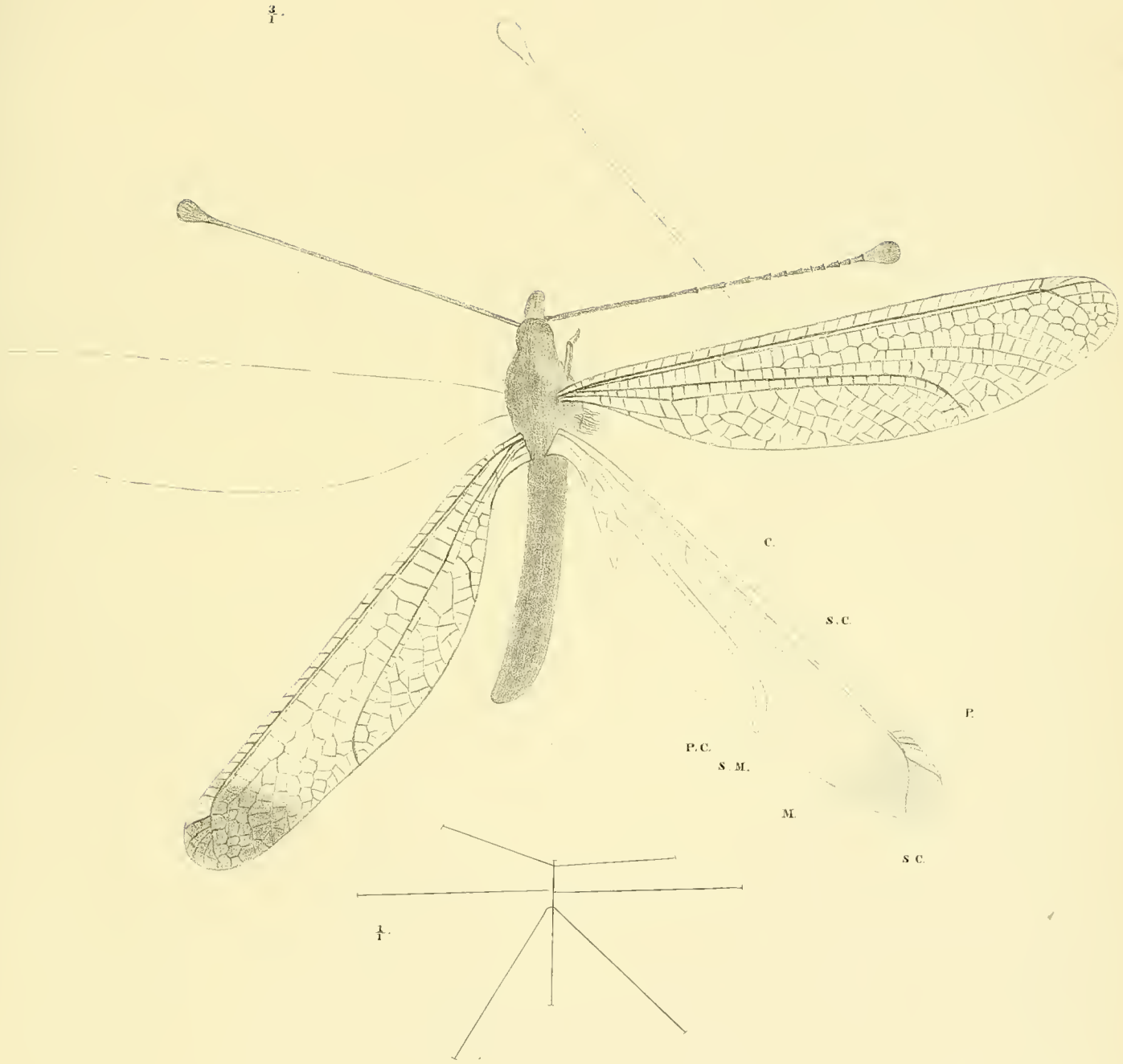
Zwischen Submediana und Postcosta eine einfache Reihe Queradern; in dem grossen dreieckigen Felde zwischen Mediana und Submediana bis zum ersten Drittel einfache Queradern; dann entspringt von der Mediana ein Sector, der sich nach unten biegt und näher der Submediana verläuft, auch mit ihr durch einfache Queradern verbunden ist, im Spitzentheil aber weiter abfällt und mit einer Gabel zum Spitzendrittel des Hinterrandes geht. Ein oberer gebrochener Zweig dieses Sectors läuft nahe der Mediana und bildet pentagonale Zellen. Den Raum zwischen beiden Zweigen füllen vier parallele, zur Spitze des Hinterrandes gehende supplementäre Sectoren, die einfache Zellenreihen zwischen sich haben. Die Subcosta biegt sich hinter dem Pterostigma scharf nach unten, und von diesem Theile gehen etwa drei durch einfache Zellen getrennte Aeste zur Spitze. Den Raum zwischen Subcosta, ihrem Aste und dem Hinterrand erfüllen schräg gestellte, viereckige Zellen zwischen 8—9 leicht geschwungenen einfachen supplementären Sectoren. Der Basaltheil am Hinterande hat gerade Queradern.

Der Hinterflügel unterscheidet sich dadurch, dass er etwas kürzer und schmäler und die Spitze noch stumpfer, halbkreisförmig ist. Der Spitzentheil bis zur Submediana hat den Vorder- und Hinterrand parallel, der übrige Theil des Hinterrandes ist leicht erweitert, die Basis stark eingezogen aber dicht am Leib etwas erweitert. Die Flügelspitze ist schwach gefärbt, das Pterostigma ungefärbt. Die Anlage des Geäders ist dieselbe, aber der Raum hinter der Submediana kleiner, der untere Ast der Postcosta geschwungen, sein rücklaufender Zweig gebrochen. Das Geäder ist vielleicht ein wenig weitläufiger. Die Adern sind sämmtlich schwarz.

Die Anlage des Geäders ist genau wie bei den lebenden Arten, und stellt Ascalaphus proavus zu der Gruppe von Ascalaphus mit getheilten Augen. Die Form und Länge der Fühler und Flügel, selbst die Zeichnung derselben, nähert A. proavus den Arten aus Venezuela, wie dem A. subvertens Walker und noch mehr einer unbeschriebenen Art. Von allen mir bekannten Arten ist aber die fossile durch die Basis des Hinterrandes der Vorderflügel verschieden, die stets einen mehr oder weniger deutlichen Zahn oder Ecke hat, wovon bei der fossilen Art keine Spur vorhanden ist. Die Entdeckung ist um so wichtiger, als Ascalaphus proavus das erste fossile Thier dieser Familie ist. Der früher von Germer beschriebene Myrmeleon-Flügel ist nämlich irrig gedeutet.

Die Versteinerung fand sich in der Braunkohle der Grube Stöschen bei Linz am Rhein, und ist im Besitz des Herrn Berghauptmanns von Dechen zu Bonn.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Hagen gr.

Ascalaphus proavus Hagen.

Lithographie v. Brack bei Th. Fischer in Cassel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Hagen H. A.

Artikel/Article: Ascalaphus proavus aus der Rheinischen Braunkohle. 125-126